

50 Jahre Erziehungsheim Brüttelen

Autor(en): **H.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **19 (1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50 Jahre Erziehungsheim Brüttelen

Im Frühling 1898 öffneten sich die Pforten des ehemals berühmten Bades in Brüttelen, um 15 schwererziehbaren Mädchen aus dem Schloss Kehrsatz Einlass zu gewähren. Aus dem «Schloss» kamen die jungen Menschen ins «Bad», wo sie vom neugewählten Hauselternpaar Hegi liebevoll aufgenommen wurden.

man seinem Nachfolger, Hans Busenhart, einen sofortigen Umbau. Aber es dauerte noch 10 Jahre, bis es so weit war. Mit Hilfe des «Johann-Aebi-Fonds» baute der Staat Bern in den Jahren 1929 bis 1931 einen neuen Flügel an und renovierte das alte Haus gründlich. Um- und Neubau kosteten rund Fr. 465 000.—.



«Mädchenerziehungsanstalt Brüttelenbad» lautete der offizielle Name des neuen kantonalen Heimes. Heute, 50 Jahre später, ist der Name viel länger und heisst: «Kant. Mädchenerziehungsheim und Waisenhaus (Aebiheim), Brüttelen». Im Volksmund aber ist das Haus immer noch das Brüttelenbad und die Mädchen sind die Badmeitschi.

Die Eintrittskontrolle, grosszügig für zirka 1500 Namen eingerichtet, zählt bis heute 730 Eintritte, fast ausschliesslich Mädchen aus dem deutschen Kantonsteil. 685 Töchter sind nach durchschnittlich zweieinhalbjährigem Aufenthalt ins Leben hinausgezogen, und 45 Mädchen bevölkern das Haus heute. Mit der Zeit war das alte Bad sehr baufällig geworden, und schon im Jahre 1918, als Vorsteher Hegi zum Regierungsstatthalter gewählt wurde, versprach

Gleichsam als Jubiläumsgeschenk erstellt der Staat gegenwärtig einen stattlichen Neubau mit Wohnungen für die verheirateten landwirtschaftlichen Angestellten.

Nach vollendetem Umbau wurde dem Heim eine Haushaltungsklasse angegliedert, in der die Mädchen nach beendiger Schulzeit noch ein Jahr lang in allen häuslichen Arbeiten angelehrt werden. Diese Einrichtung hat sich bewährt. Das Erziehungsheim Brüttelen hat nie viel von sich reden gemacht. Aufsichtskommissionsmitglieder und Hauseltern standen stets jahre-, sogar jahrzehntelang auf ihren Posten und boten Gewähr für einen ruhigen Gang des Heimes. Man pröbelte nicht, war aber zur Einführung aller als wertvoll erkannten Neuerungen bereit.

H. B.